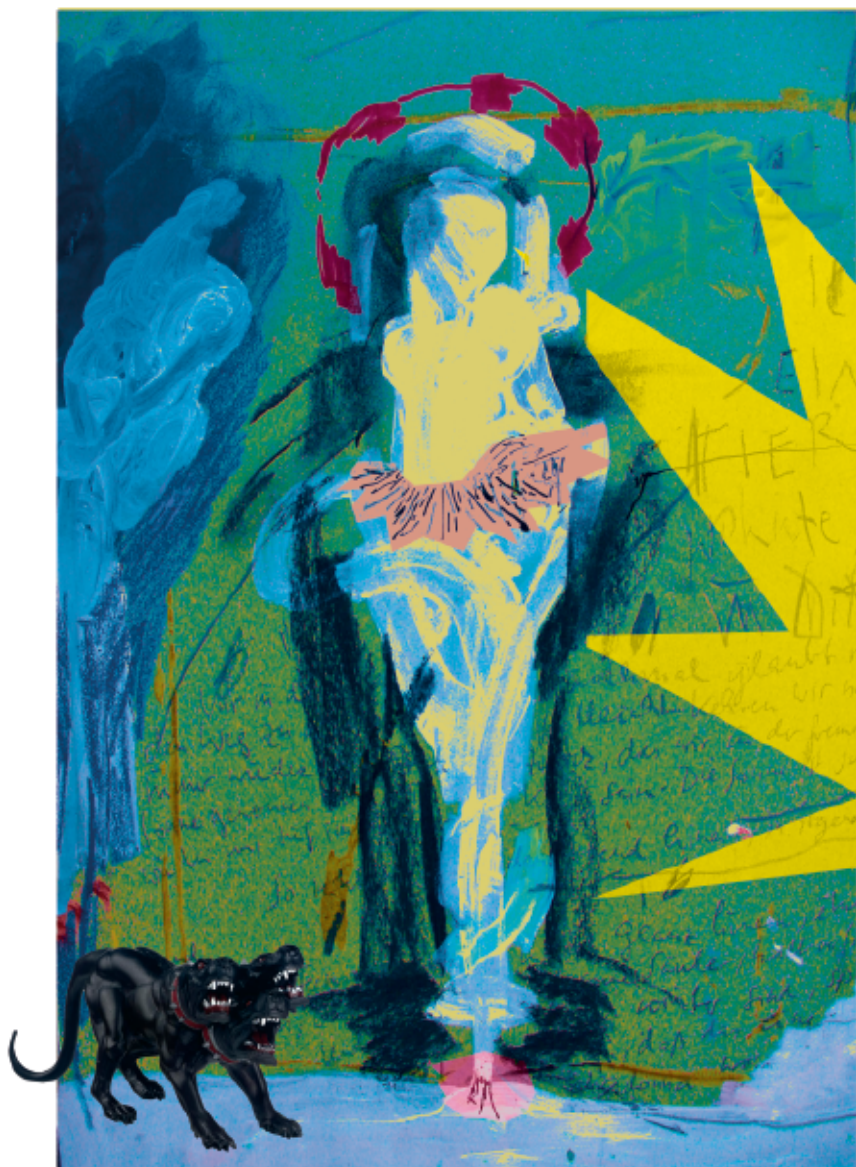




BRANDENBURGER
SYMPHONIKER



ZEITENWENDE

8. SYMPHONIEKONZERT

WERKE VON HAYDN, STRAWINSKY UND ABRAHAMSEN

13.+ 14.6.25 – 19.30 Uhr

15.6.25 – 16.00 Uhr Familienkonzert

bt

BRANDENBURGER
THEATER

KONZERTEINFÜHRUNG: FREITAG UND SAMSTAG – 18.45 UHR
Foyer Großes Haus

13.+ 14. JUNI 25 – 19.30 UHR
Großes Haus

KONZERTEINFÜHRUNG: SONNTAG – 15.15 UHR
Foyer Großes Haus

FAMILIENKONZERT MIT KLASSIK UND KUCHEN
15. JUNI 25 – 16.00 UHR
Großes Haus

Musikpädagogisches Begleitprogramm mit Bernadett Kis
für Kinder 16.00 Uhr im Fontanezimmer parallel
während des Konzerts bis zur Pause

Veranstaltungsdauer: ca. 90 Minuten, inkl. Pause

BÄUME STATT BLUMEN gibt es bei den Brandenburger Symphonikern für alle Solo-KünstlerInnen und DirigentInnen: Statt eines Blumenstraußes wird nach dem Konzert ein Zertifikat für die Anpflanzung eines neuen Baumes in Brandenburger Wäldern überreicht. Durch die Baumspende möchte das Orchester das Klimaschutz-Projekt „BaumGut-schein Brandenburg“ unterstützen. Die Projektmacher pflegen den direkten Kontakt zu Waldbauern, Forstwirten und anderen, die im Einklang mit der Natur arbeiten. Sie pflanzen Bäume in unseren heimischen Wäldern, um diese zu erhalten und dort gleichzeitig die Biodiversität zu erhöhen. Das Zertifikat selbst besteht aus Samenpapier und kann eingepflanzt werden.



JOSEPH HAYDN (1732–1809)
Ouvertüre zur Oper „L'anima del filosofo
ossia Orfeo ed Euridice“ Hob. XXVIII:13

IGOR STRAWINSKY (1882–1971)
„Orpheus“ Ballett in 3 Bildern

- I. Orpheus
- II. Air de danse
- III. Dance of the Angel of Death
- IV. Interlude
- V. Pas des Furies
- VI. Air de danse – Interlude – Air de danse
- VII. Pas d'action
- VIII. Pas de deux
- IX. Interlude
- X. Pas d'action
- XI. Orpheus' Apotheosis

PAUSE

HANS ABRAHAMSEN (*1952)
„Stratifications“

JOSEPH HAYDN (1732–1809)
Symphonie Nr. 101 D-Dur Hob. I:101 „Die Uhr“

- I. Adagio – Presto
- II. Andante
- III. Menuet: Allegretto
- IV. Finale. Vivace

DIRIGAT ANDREAS SPERING
BRANDENBURGER SYMPHONIKER

Änderungen vorbehalten!

PROGRAMM

Zeitenwende

Zuletzt hörte man den Begriff „Zeitenwende“ häufig in Medien und Politik. Sorgenvoll wurde dabei auf die Infragestellung sicher geglaubter Gewissheiten verwiesen und der Anbruch einer neuen, nur schwer überschaubaren Epoche heraufbeschworen. Zeitenwenden haben gleichwohl die Eigenschaft, erst in rückblickender Distanz als solche identifizierbar zu sein. Außerdem bedeuten sie nicht zwangsläufig einen Wechsel zum Schlechteren, so zum Beispiel in der Kunst. Betrachtet man die Musikgeschichte, dann entsteht ein besonderer Reiz in der Gegenüberstellung verschiedener Epochen, dem Wechsel der Tonsprachen und Produktionen.

Eindrucksvoll zu hören ist das im 8. Symphoniekonzert Ihrer Brandenburger Symphoniker, Zeitenwende, einem Konzerterlebnis zwischen Mythos, Moderne und Mechanik. Der Titel unseres Programms verweist auf Brüche, auf Übergänge und Erneuerungen: von der klassischen Opernouvertüre Joseph Haydns spannen wir den Bogen zu einem psychologischen Ballett Igor Strawinskys und gehen wieder zurück zu Haydns Symphonik. Die griechische Sage des berühmtesten Sängers der Menschheit prägt den thematischen Rahmen des ersten Teils: Orpheus ist es, der mit seiner Kunst selbst den unnachgiebigen Hades erweicht und zur Belohnung die verstorbene Eurydike aus dem Totenreich heimführen darf. Doch wie Ovid erzählt, hat der zauberkundige Held auf dem Rückweg in die Welt der Lebenden kurz vor dem Ziel die einzige Bedingung des Todesfürsten missachtet, sich besorgt, begierig und voll von Liebe nach Eurydike umgeschaut – und seine Geliebte zur Strafe auf immer verloren („Sogleich war jene versunken“ heißt es in den Metamorphosen, zehntes Buch). Der Mythos von Orpheus fasziniert über Jahrtausende und wird „von Monteverdi über Gluck bis zu Strawinsky“ (A. Spering) immer wieder neu vertont. Joseph Haydns Ouvertüre zu seiner Orpheus-Oper „L'anima del filosofo“ tritt in unserem Konzert Igor Strawinskys „Orpheus“, einem Ballett aus dem Jahr 1947, gegenüber. Zum Abschluss kommen wir zu Haydns Symphonie Nr. 101 in D-Dur, der sogenannten „Uhr“. In ihrer mechanisch anmutenden Rhythmik des zweiten Satzes und dem erfinderischen Formspiel zeigt Haydn sich humorvoll und als veritabler Meister der klassischen Symphonik.

Joseph Haydn: Ouvertüre zur Oper „L'anima del filosofo ossia Orfeo ed Euridice“

Die Komposition der Opera seria über den griechischen Meistersänger steht an einem Wendepunkt in Haydns Lebensweg. Seit 1761 war er (Vize-)Kapellmeister am Hof des wohlhabenden Fürsten Nikolaus Esterházy, eine Anstellung, die er über drei Jahrzehnte höchst erfolgreich ausübt. Als der gebildete Dienstherr im Jahr 1790 verstirbt und sein unmusikalischer Nachfolger Anton I. die Fürstenwürde übernimmt, werden alle Musiker am Hofe kurzerhand entlassen. Joseph Haydn wird in Pension geschickt. Im Alter von immerhin fast 60 Jahren plant Haydn jedoch keineswegs, sich in den Ruhestand zu begeben und beginnt stattdessen eine neue, arbeitsreiche Phase als Komponist in Selbstständigkeit. Durch seinen europaweiten Ruhm bieten sich bald attraktive Möglichkeiten. Ein einträgliches Angebot des Impresarios Johann Peter Salomon führt ihn nach England, wo er ab 1791 unter großem Erfolg seine Symphonien zur Aufführung bringen kann. Haydn erhält außerdem den Auftrag, eine Oper für das King's Theatre zu schreiben. Als Thema wird Orpheus gewünscht. Dazu muss Haydn sich mit der damals enorm populären und als Referenz geltenden Gluck-Oper (Orfeo ed Euridice) auseinandersetzen. Obwohl er ein ambitioniertes Werk mit intensivem Choreinsatz und einem tiefgründigen Unterton fertigstellt, kommt es zu seinen Lebzeiten niemals zur Aufführung. Der Grund liegt nicht in der Musik, sondern ist ein politischer Streit zwischen dem Prince of Wales und King George III., der auch das Theaterwesen betrifft. Haydns Oper gerät zwischen die Machtkämpfe und wird schließlich verboten. Die Ouvertüre begeistert nichtsdestotrotz



mit dramatischer Wirkung und emotionaler Tiefe. Sie beginnt mit einem markanten, düsteren Motiv, das gleich zu Beginn die tragische Thematik der Titelfigur verdeutlicht. Haydn nutzt klare Kontraste zwischen heroisch-energischen Passagen und lyrisch-klagenden Momenten. Die Gegensätze spiegeln die innere Zerrissenheit Orfeos und die Spannung zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Die Instrumentierung ist reich und dynamisch. Die Bläser setzen klangliche Akzente, während die Streicher eine große emotionale Bandbreite zeigen, von leidenschaftlich bis zart und melancholisch. Trotz Haydns meisterhaftem Umgang mit musikalischem Ausdruck und Affekten soll es über 150 Jahre dauern, bis „L'anima del filosofo“ zum ersten Mal vollständig aufgeführt wird. Die Premiere findet erst 1951 im Teatro della Pergola in Florenz statt. Maria Callas singt dabei die Rolle der Euridice.

Igor Strawinsky: „Orpheus“ Ballett in 3 Bildern

Für Strawinsky Ballettmusik springen wir aus dem London des späten 18. Jahrhundert in das vibrierende New York der 40er Jahre und erleben ein prägendes Stück amerikanischer Musikgeschichte. Das in kongenialer Kooperation mit dem Choreographen George Balanchine geschaffene Werk feiert erfolgreich Premiere am 28. April 1948 und bewirkt direkt danach die Gründung des New York City Balletts, das Balanchine in der Folge über 35 Jahre bis zu seinem Tod im Jahr 1983 leiten wird. Mit Strawinsky verbindet ihn nicht nur seine Herkunft (so wie dieser ist er in St. Petersburg geboren), sondern eine fast 40jährige, enge und hochproduktive, künstlerische Zusammenarbeit. Beide kollaborieren erstmalig 1928 bei der Ballettmusik „Apollon musagète“ (dt.: Apollon, Führer der Musen, Uraufführung in Washington D. C.) und üben einen direkten Einfluss auf die Kunst des jeweils anderen aus. Igor Strawinsky, ein eigensinniger und exzentrischer Meister, ist von Jugend auf von der Kunst des Tanzes fasziniert. Im Paris der 1910er Jahre macht er sich als junger Komponist mit spätromantischen, rhythmisch-atonalen, bahnbrechend neuen und skandalumwitterten Ballettaufführungen einen Namen. 1934 wird er französischer Staatsbürger, 1940 zieht er in die USA. Das Ballett „Orpheus“ entsteht 1947 und entstammt seiner gereiften, neoklassizistischen Phase. Die musikalisch wie tänzerisch reduzierte und stilisierte Bearbeitung des antiken Mythos verbindet klassische Formen mit moderner Harmonik und Rhythmik. Zu Beginn des Stücks, wenn sich der Vorhang öffnet,

beweint Orpheus den Tod seiner Eurydike und spielt die Leier – die Harfe wiederholt im Orchester eine melancholische, absteigende Phrase im antiken phrygischen Tonfall. Ein Engel erscheint, angekündigt durch Hörner, und führt Orpheus kurz darauf hinab in die Unterwelt. Am Ende wird der tragische Held von Mänaden, wilden Anhängerinnen des Ekstasegottes Dionysos, getötet und zerrissen. Seine Leier aber bleibt zurück, als Symbol ewiger, zeitloser Musik. Strawinskys Stück zeichnet sich durch Transparenz, Zurückhaltung und eine fast asketische Klangsprache aus. Er bevorzugt ruhige Tempi und klare Linien. Charakteristisch für das Werk ist der Einsatz von Harfe und Blechbläsern, die symbolisch für Orpheus' Leier und die göttliche Sphäre stehen. Fern von der Exzentrik früherer Ballette, wie etwa „Le Sacre du Printemps“ (1913), entsteht ein kontemplatives, musikalisches Denkmal für die Macht und Tragik der Kunst.

Hans Abrahamsen: Stratifications

Zurück nach Europa: Einer der bedeutendsten, lebenden Komponisten Skandinaviens steht nach der Pause mit Hans Abrahamsen auf dem Programm. 1952 in Lyngby in Dänemark geboren, studiert er zunächst Horn in Kopenhagen, nimmt später Kompositionsunterricht u. a. bei Györgi Ligeti. Stratifications, komponiert zwischen 1973–1975, kann als ein zentrales Werk seiner frühen Schaffensphase gelten, als Schlüsselstück der sogenannten „Neuen Einfachheit“ mit Einflüssen aus Spektralmusik und Minimalismus. In den 1970er Jahren ist Abrahamsen in seinen 20ern, seine Arbeit reflektiert anschaulich die experimentelle und freie Atmosphäre dieser Zeit, in der auch zeitgenössische Komponisten Vieles ausprobieren und erforschen. Der Titel „Stratifications“ (deutsch: Schichtungen) verweist auf die kompositorische Grundidee, unterschiedliche musikalische Ebenen, Texturen und Ausdrucksformen übereinander zu türmen. Typisch für das Stück ist das Nebeneinander von Einfachheit und Dichte, von Ruhe und Bewegung, die schichtweise Konstruktion einer mehrdimensionalen Hörstruktur. Die einzelnen Schichten interagieren teils unabhängig, teils in komplexen Überlagerungen. Repetitive Muster werden klanglich variiert, Motive allmählich transformiert. Mögen sie auch sehr unterschiedlich klingen, so lässt sich durchaus ein Zusammenhang zwischen Stratifications und der direkt danach folgenden Symphonie Nr. 101 von Joseph Haydn entdecken. Abrahamsens

Stück spielt mit der Zeit, mal scheint die Musik stillzustehen, mal rast sie voran. Er reflektiert damit ein postmodernes Verständnis von Musikgeschichte: verschiedene Zeitebenen (Barock, Klassik, Romantik, Moderne) stehen gleichzeitig nebeneinander. Haydns Arbeit hingegen ist der klassischen Form meisterhaft verpflichtet. Die auch als „Uhr“ benannte Symphonie erzeugt im gesamten zweiten Satz durch einen regelmäßigen Rhythmus eine zuverlässige, mechanisch wirkende Struktur – fast wie ein Metronom. Ein solches metronomhaftes Motiv findet sich auch in Stratifications, doch der Komponist lässt es durch Fragmentierung und Überlagerung schrittweise zerfallen und zerfasern. Man könnte den Eindruck gewinnen, die Dimension der Zeit wird hier nicht mehr linear, sondern relativ erlebt, als ein komplexes, gleichzeitiges Nebeneinander. Haydns Symphonie taucht bei Abrahamsen als fragmentiertes Zitat wieder auf, ein historisches Echo in den Schichtungen.

Joseph Haydn: Symphonie Nr. 101 D-Dur Hob. I:101 „Die Uhr“

„Tick, Tack, Tick, Tack“, so beginnt der zweite Satz (Andante) in Joseph Haydns Symphonie Nr. 101. Der gleichmäßige, mechanisch anmutende Rhythmus, der sich durch den gesamten Satz weiterzieht, hat dem Werk beim Londoner Publikum schnell den Beinamen „the clock“ eingebracht, den der Wiener Verleger Johan Taeg später verkaufswirksam dem Stück hinzufügt. Vom Komponisten selbst stammt der Titel keineswegs. Tatsächlich ist die Eindringlichkeit der berühmten Ticktackfigur so prägend, dass man das Werk schnell zu Unrecht daraufhin reduziert. Seine erste Symphonie schreibt Haydn bereits 1757. Zu dieser Zeit gilt das Genre als kleine Unterhaltungsmusik für ein zumeist höfisches Publikum. Im Laufe der Jahre hat der Komponist die Symphonie zur wichtigsten Gattung der Orchestermusik weitergeführt. Aus anfänglich kaum über zehn Minuten lang dauernden Stücken erwachsen viersätzigte Werke, die eine halbe Stunde Spieldauer erreichen. Die von Haydn geprägte Struktur gilt Generationen von Musikern nach ihm als vorbildlich. In der Regel nehme man: 1. einen schnellen Satz zur Eröffnung, 2. einen langsamen Satz, 3. ein Menuett oder einen Tanzsatz, 4. ein (schnelles) Finale. 1794 unternimmt Haydn seine zweite Reise nach England. Die begeisterten Briten kaufen auch dieses Mal fleißig Tickets. Wie alle seine 12 Londoner Symphonien wird Nr. 101 enthusiastisch aufgenommen. Für Haydn

sind die Aufenthalte auf der Insel zudem faszinierende Erfahrungen, er wird zu zahlreichen Gesellschaftsterminen eingeladen und erwägt sogar kurzzeitig, sich dauerhaft niederzulassen. Nach der Uraufführung am 3. März 1794 ist im „Morning Chronicle“ zu lesen: „Nichts könnte origineller sein als das Thema des ersten Satzes; [...] Die Gestaltung der Begleitung im Andante [...] war meisterhaft, und wir hörten nie zuvor einen reizvolleren Effekt als den des Trios im Menuett. – Es war Haydn, was könnte man, was bräuchte man mehr zu sagen?“ Haydn at his best, lässt sich resümieren – ein gereifter Komponist mit der Fähigkeit, formale Strenge, Reichtum der Klangfarben, publikumswirksame Effekte und Humor kunstfertig miteinander zu verknüpfen.

Guido Böhm



ANDREAS SPERING

Dirigat

Andreas Spering wurde im Oktober 2022 zum neuen Chefdirigenten der Brandenburger Symphoniker gewählt und begann seine fünfjährige Amtszeit mit der Spielzeit 2023/24. Er ist einer der führenden Spezialisten für historisch informierte Aufführungspraxis in Deutschland. In der Spielzeit 2021/22 leitete er u.a. das Philharmonische Staatsorchester Hamburg, das Orchester des Niedersächsischen Staatstheaters Hannover, das Beethovenorchester Bonn, das Lapland Chamber Orchestra, die Filharmonia Poznańska und debütierte mit Faurés Requiem bei Brussels Philharmonic.

Höhepunkte der Spielzeit 2022/23 waren u. a. eine Neuproduktion „Die Zauberflöte“ an der Opéra National du Rhin, Konzerte mit dem Orchester der Opéra de Rouen und der Neuen Philharmonie Westfalen sowie Sonderkonzerte mit den Brandenburger Symphonikern zum 140. Todestag der Komponistin Emilie Mayer.

Opernproduktionen führten ihn u. a. nach Antwerpen, Essen, Göteborg, Hannover, Kopenhagen, Luxemburg, Nantes, Nürnberg, Rouen, Sevilla und Strasbourg, wo er vor allem die großen Mozartopern, wie auch Beethovens „Fidelio“ und Webers „Freischütz“ dirigierte. Beim Aix-en-Provence Festival gastierte er mit „Don Giovanni“ und „La finta giardiniera“. In Brüssel und Amsterdam leitete er die von Pierre Audi inszenierte Produktion „And you must suffer“ und beim Festival Kulturwald dirigierte er Wagners „Rheingold“.

Auf dem Konzertpodium arbeitet Andreas Spering mit Orchestern wie den Bamberger Symphonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, Gothenburg Symphony Orchestra, Lahti Symphony Orchestra, Norrköping Symphony Orchestra, New Japan Philharmonic, Orquesta y Coro Nacionales de España, Staatskapelle Weimar und den Rundfunkorchestern in Hannover, Köln, Leipzig, Saarbrücken und München.

Zu den Höhepunkten der jüngeren Vergangenheit zählen u. a. die Rückkehr zum Mozarteumorchester Salzburg, das Debüt beim Turku Philharmonic Orchestra sowie eine Neuproduktion von „Le nozze di Figaro“ an der Opéra National de Lorraine in Nancy und eine Neuproduktion von „La finta giardiniera“ am Nationaltheater Weimar.

Er etablierte als Künstlerischer Leiter der Brühler Schlosskonzerte das erste und einzige Haydn-Festival Deutschlands. Dort leitete er über 60 Symphonien, die großen Oratorien und acht Opern des Komponisten. Das Werk Händels hat für ihn ebenfalls einen hohen Stellenwert: Er war viele Jahre Musikalischer Leiter der Händelfestspiele Karlsruhe. Zum 40. Jubiläum des Festivals kehrte er mit einer gefeierten Produktion der „Alcina“ zurück. Auch bei den Händel-Festspielen Halle ist er ein gern gesehener Gast.

Seine Diskographie umfasst etliche z. T. preisgekrönte Aufnahmen. So wurde seine Aufnahme der frühen Kantaten Haydns (harmonia mundi) u. a. von Le Monde de La Musique ausgezeichnet. Die Einspielung von Haydns „Il ritorno di Tobia“ (Naxos) erhielt den „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik“. Zuletzt erschien bei Sony eine Mozart-CD mit Sabine Meyer und dem Kammerorchester Basel. Im März 2024 erschien eine Aufnahme mit Sibylle Mahni und den Brandenburger Symphonikern mit Mozarts Hornkonzerten.



BRANDENBURGER SYMPHONIKER

Die Brandenburger Symphoniker wurden im Jahre 1810 gegründet. Sie gehören als ältester bestehender Klangkörper Brandenburgs zu den prägenden kulturellen Einrichtungen des Landes. Mit ihrem unverwechselbaren Klang begeistern die Symphoniker ihr Publikum weltweit mit der reichen Vielfalt der klassischen, romantischen und modernen Orchestermusik.

Eine Vielzahl von bedeutenden Dirigenten hat das Brandenburger Traditionsorchester in den vergangenen Jahrzehnten begleitet. Nach Michael Helmuth, der das Orchester über viele Jahre erfolgreich leitete, war Peter Gülke von 2015 bis 2020 Chefdirigent. Unter der Leitung von Dr. Alexander Busche, Intendant des Brandenburger Theaters und Orchesterdirektor der Brandenburger Symphoniker, ist Andreas Spering Chefdirigent.

In der Saison 2022 / 23 machte das Orchester international mit einem Emilie Mayer Schwerpunkt von sich reden: In seinen Konzerten präsentierte es das komplette symphonische Werk Emilie Mayers in einer weltweit einzigartigen Retrospektive zum 140. Todestag der Komponistin.

Das 8. Symphoniekonzert der Saison wurde von Deutschlandradio Kultur mitgeschnitten und übertragen. Auch sonst dokumentieren zahlreiche CD-Einspielungen, Rundfunk- und Fernsehproduktionen die vielseitige und erfolgreiche Arbeit des Orchesters. Anlässlich des Jubiläums *200 Jahre Brandenburger Theater* im Oktober 2017 erschien die CD *Franz Schuberts C-Dur Sinfonie* unter Leitung von Peter Gülke. Mit ihrem Chefdirigenten Andreas Spering nahmen die Symphoniker im Sommer 2023 Mozarts Hornkonzerte auf, Solistin dieser Aufnahme ist Sibylle Mahni.

Die Brandenburger Symphoniker gastierten in vielen nationalen und internationalen Konzertsälen. Gastspielreisen führten das Orchester in die Metropolen von Europa, Asien und Amerika. Sie gaben u. a. gefeierte Konzerte in Peking, Qingdao,

Guangzhou, Los Angeles, San Francisco, Madrid, Sofia, Kapstadt, Johannesburg, Sapporo und Kyoto. Als Festivalorchester gastierten die Brandenburger Symphoniker beim Festival MusicaMallorca und dem Opernfestival Kammeroper Schloss Rheinsberg.

Als Orchester des Brandenburger Theaters engagieren sich die Brandenburger Symphoniker für die Aufführung zeitgenössischer Orchestermusik im Rahmen des Komponistenwettbewerbs *Brandenburger Biennale* und sind bei der Ausbildung junger Musiker und Dirigenten langjähriges festes Partnerorchester der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und der Universität der Künste in Berlin. Dabei werden die jungen MusikerInnen unter Anleitung der erfahrenen OrchestermusikerInnen mit den entscheidenden Aufgaben des Orchesteralltags vertraut gemacht.

Für sein Konzept zur stärkeren Bespielung des ländlichen Raumes (REACH) wurde das Orchester 2017 von der Bundesregierung für das Programm *Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland* ausgewählt.

Auch für den aktuellen Förderzeitraum konnte Intendant Dr. Alexander Busche knapp 400.000 Euro an Fördermitteln aus diesem Topf akquirieren. Sie werden für ein inklusives Projekt mit Mozarts Da-Ponte-Opern in neuen Übersetzungen in einfacher Sprache eingesetzt.





BEETHOVEN 20€
Ouvertüre: Weihe des Hauses
Klavierkonzert Nr. 4

Piano: LAUMA SKRIDE
BRANDENBURGER SYMPHONIKER
Dirigat: PETER GÜLKE



JACQUES IBERT 15€
Flute Concerto
Escapes, Symphonie marine
Suite symphonique, Louisville concert

Flöte: HELEN DABRINGHAUS
BRANDENBURGER SYMPHONIKER
Dirigat: PETER GÜLKE



JOHANNES BRAHMS 15€
Piano Concerto No. 1 op. 15
Intermezzi op. 117

Klavier: DINA UGORSKAJA
BRANDENBURGER SYMPHONIKER
Dirigat: PETER GÜLKE



FRANZ SCHUBERT 10€
Symphony No. 8 C major „Die Große“

BRANDENBURGER SYMPHONIKER
Dirigat: PETER GÜLKE

**CD-BUNDLE
BEETHOVEN,
IBERT, BRAHMS,
SCHUBERT
50 €**

FÖRDERVEREIN BRANDENBURGER SYMPHONIKER E.V.

Liebe TheaterbesucherInnen,

als „Förderverein Brandenburger Symphoniker e. V.“ machen wir seit unserer Gründung im Jahr 1990 politische Lobbyarbeit für das BT. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt dabei immer auf Kreativität und dem sozialen Gedanken. Wir sind auch Financier für besondere Orchesterprojekte und freuen uns sehr, dass die Theaterleitung mit dem „Kulturticket“ sozial benachteiligten Menschen den Zugang zu Kunst und Kultur ermöglicht. Für ermäßigten Eintritt haben wir uns seit sehr vielen Jahren eingesetzt. Wir haben bereits in den 1990er Jahren die Kammerkonzertreihen ins Leben gerufen, die das BT seither selber umsetzt. Mit Intendant Busche und Chefdirigent Sperring erlebt unser Projekt der „Brandenburger Biennale“ endlich eine Fortsetzung! Es handelt sich dabei um einen weltweit beachteten Kompositionswettbewerb, durch den sich die Brandenburger Symphoniker das wichtige Alleinstellungsmerkmal „Zeitgenössische Musik“ erworben haben. Sie spielen seit nunmehr fast 20 Jahren die Uraufführungen der Preisträgerstücke. Wir freuen uns auf Uraufführungen unserer Kompositionsaufträge in den Symphoniekonzerten der Spielzeit 2025/ 26 der Brandenburger Symphoniker. Zu den Sonntags-Familienkonzerten „Klassik und Kuchen“ sponsern wir auch weiterhin den Kuchen und freuen uns auf inspirierende Gespräche mit Ihnen. All dies und mehr tun wir für das Brandenburger Theater und vor allem für die Brandenburger Symphoniker – dem ältesten Klangkörper im Land Brandenburg. Als Lobbyverein kann man nie ausreichend ideenreiche Mitstreiter haben.

Wollen Sie mitgestalten? Dann werden Sie kreativ und Mitglied im FBS e. V. – dem Lobbyverein für Ihr Orchester.



Andrea-Carola Güntsch
Wallstraße 15
14770 Brandenburg
an der Havel
Telefon: 03381 / 22 88 22
auskunft@fbsym.de
www.fbsym.de

Spenden sind erbeten auf
DE15 1606 2073 0000 0009 90



© Maria Riemer

KAY POLLAK: WIE IM HIMMEL

BT BÜRGERBÜHNE

PREMIERE 24.6.25 – 19.30 Uhr

25.+ 26.+ 27.+ 28.6.25 – 19.30 Uhr

29.6.25 – 16.00 Uhr

03381 / 511-111 · www.brandenburgertheater.de     



bt

BRANDENBURGER
THEATER



TAG DER OFFENEN TÜR

21.6.25 14.00 – 18.00 UHR

Am Tag der Fête de la Musique singt nicht nur Hallam London bei uns – wir öffnen die Türen und zeigen den ganzen Zauber deines Theaters. Es kann gebastelt und Kostüme anprobiert werden, es gibt Musik und eine Lesung für Kinder. Wir machen Theaterführungen, stellen die neue Spielzeit vor und freuen uns auf dich und deine ganze Familie.

Bis bald in deinem Theater

WIE ES EUCH GEFÄLLT.

NEUES PROGRAMM.
NEUE PERSPEKTIVEN.
NEUER MORGEN.

radio **3** **rbb**

RADIODREI.DE

SPIELZEIT 2024/25
Änderungen vorbehalten

Brandenburger Theater GmbH, Grabenstraße 14, 14776 Brandenburg an der Havel
Geschäftsführung: Dipl.-Betriebswirtin (FH) Christine Flieger
Geschäftsführende Intendanz: Dr. Alexander Busche

REDAKTION Dr. Guido Böhm; Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit BT
FOTOS Collage © Maria Roewer; Bäume statt Blumen © Adobe Stock; Gluck's Orphée © Wikimedia;
Uhr © Adobe Stock; Andreas Spering © Juliane Menzel; Brandenburger Symphoniker © Juliane
Menzel
LAYOUT UND SATZ Mandy Hoffmann
DRUCK 750 Exemplare, WIRmachenDRUCK GmbH



www.brandenburgertheater.de